



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ref. Kirche

Gemeinde

Marthalen

Bezirk

Andelfingen

Ortslage

Mitteldorf

Planungsregion

Zürcher Weinland PZW

Adresse(n) Pfarrwegli 12
Bauherrschaft –
ArchitektIn Max Ziegler (1921–2012)
Weitere Personen Roberto Niederer (1928–1988) (Glasbläser), Steivan Liun Könz (1940–1998)
(Kunstmaler)
Baujahr(e) 1606–1660
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal ja
ISOS national ja
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 15.12.2021 Fabienne Widmer

Objekt-Nr.

03500159

Festsetzung InventarRRB Nr. 5113/1979 Liste ohne
Inventarblatt, AREV Nr. 0137/2023
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**PD 26.02.1979 RRB Nr. 4403/1978 vom 01.11.1978
Beitragszusicherung**Schutzbegründung**

Die ref. Kirche prägt durch ihre leicht erhöhte, gut eingebettete Lage inmitten des historischen Dorfkerns und ihrem grosszügigen Bau, das Ortsbild von Marthalen wesentlich mit. Sie ist ein wichtiger architekturgeschichtlicher Zeuge des nachreformatorischen Kirchenbaus. Mit ihrem polygonalen, grossdimensionierten Chor von 1606 ist sie nebst den 1585 erbauten ref. Kirchen Rafz (Chilegass 2a; Vers. Nr. 00401) und Rorbas (Kirchweg 3; Vers. Nr. 00156) eine der ersten Kirchen auf dem Zürcher Land, die nachreformatorisch neu errichtet wurden. Weiter ist sie eines der wenigen Beispiele im Kanton und das einzige Exempel im Zürcher Weinland, wo bei der Planung des Kirchenumbaus von den 1960er bis in die 1970er Jahre eine konservative Neugestaltung entwickelt wurde, mit dem Bedürfnis, die Kirche nach damaligem Erachten in ihren wesentlichen Zügen zu erhalten. Die Neugestaltung wurde in der Folge 1975–1976 umgesetzt. Dies steht im Gegensatz zu den häufig radikalen Modernisierungen dieser Zeit (z. B. ref. Kirche Bülach, Hans Haller-Gasse 2; Vers. Nr. 00075, ref. Kirche Hirzel, Dorfstrasse 60; Vers. Nr. 05414, ref. Kirche Andelfingen, Kirchweg 4; Vers. Nr. 00251). Dies zeigt sich auch im Werk von Architekt Max Ziegler (1921–2012), der für das Umbauprojekt der Kirche in Marthalen engagiert wurde (z. B. ref. Kirche Hausen a. A., Schulhausstrasse 1a; Vers. Nr. 00726, ref. Kirche Volketswil, Chilegass 8a; Vers. Nr. 00276). In Marthalen erfolgte bei der Gestaltung zum einen eine Neuinterpretation der bereits bestehenden Materialien und Formen, was vor allem in der Neugestaltung des Innenraums, z. B. anhand der sandgestrahlten statt geschnitzten Decke von Steivan Liun Könz und der durch Einpressen der Muster ins klare Glas gestalteten Fenster von Roberto Niederer deutlich hervorgeht. Zum anderen wurde in einem langjährigen, intensiven Prozess zwischen der Denkmalpflege, der Bauherrschaft, dem Architekten und den am Bau beteiligten Künstlern eine Lösung angestrebt, die das historische Erscheinungsbild der Kirche nach damaligem Ermessen möglichst wenig beeinträchtigte und dennoch modernisierte. Damit ist die ref. Kirche ein bedeutender sozialgeschichtlicher und baukünstlerischer Zeuge des Umgangs mit historischen Kirchenbauten in der Nachkriegszeit.

Schutzzweck

Ref. Kirche

Erhalt des Baus in seiner ortsbildprägenden Stellung. Erhalt der gewachsenen Substanz der ref. Kirche, insb. der bauzeitlichen Konstruktion. Erhalt der künstlerisch wertvollen Ausstattungselemente und Oberflächen der Neugestaltung des Innern von 1975–1976.

Kurzbeschreibung**Situation/Umgebung**

Die nach O ausgerichtete ref. Kirche liegt an leicht exponierter Stelle gut eingebettet im Zentrum des historischen Dorfkerns von Marthalen. Der Kirchhof, bestehend aus der Kirche und dem Friedhof, ist im S und W von einer Stützmauer umgeben. Im N und O ist der Hof durch niedrige Mauern und eine Bepflanzung begrenzt. Die Erschliessung des Kirchenbezirks erfolgt zurückhaltend von drei Seiten: Im N vom Restaurant Ochsen (Unterdorf 15; Vers. Nr. 00157), im W über eine Treppe vom Stubenrainli und im SO vom Pfarrwegli.

Objektbeschreibung

Nach O gerichtete Saalkirche mit polygonal, eingezogenem Chor unter einem leicht geknickten Satteldach, welches mit Biberschwanzziegeln gedeckt und über dem Chor mit einem schmalen Dachreiter auf polygonalem Grundriss ausgestattet ist. Alle Fassaden sind verputzt und weiss gestrichen. Die Nord- und Südfassade weisen je vier Spitzbogenfenster auf. Unter den östlich gelegenen Fenstern des Schiffs ist je ein Seitenportal mit hölzernen Türen und profilierten Sandsteingewänden in die Fassaden eingelassen. Im Chorhaus sind im Gegensatz zum Kirchenschiff rundbogige Zwillings- und Drillingsfenster mit Sandsteinlaibungen, im Giebel der Westfassade ein Rosettenfenster aus Sandstein sowie Eisenanker zur Stabilisierung eingefügt. Der unteren Zone der Fassade ist ein Vorzeichen mit Pultdach vorgelagert. Unter diesem befindet sich flankiert von zwei Fenstern das Hauptportal mit Sandsteinrahmen und doppelflügeliger Holztür. Die grosszügig dimensionierte Kirche hat im Innern überwiegend schmucklose Wände, die verputzt und weiss gestrichen sind. Der gesamte Kirchenraum wird durch den Bodenbelag aus rechteckigen Sandsteinplatten vereinheitlicht. Chor und Schiff werden lediglich durch drei Treppenstufen und vorspringende Mauerzüge voneinander abgegrenzt. Vor der Westwand liegt die Orgelempore, unter der sich das Pfarrzimmer und die Garderobe befinden. Letztere ist partiell unterkellert. Die Empore ist von zwei Treppenaufgängen im Kircheninnern zugänglich. Die ältesten Ausstattungsteile im Kircheninnern sind der im Chor platzierte Taufstein von 1606 und die Kanzel von 1860, die an der Nordwand zwischen Kirchenschiff und Chor befestigt ist sowie barocke Wandmalereien in den Fensternischen im Chor. Die restliche Ausstattung entstammt der Umgestaltung von 1975–1976. Die Bestuhlung, welche zur Raumstruktur im Kirchenschiff beiträgt, erfolgt durch Stuhlbänke, die durch einen Mittelgang getrennt sind. Die Bankreihen stehen auf hölzernen Riemenböden. Im Gegensatz zum Kirchenschiff erfolgt die Bestuhlung im Chor in einem Halbkreis aus einzelnen Stühlen. Die Fenster, verziert mit ins Glas gepressten pflanzlichen Motiven und die Traubenleuchten im Schiff und Chor sind Schöpfungen des Glasbläfers Roberto Niederer aus der Glasi Hergiswil. Abgeschlossen wird der Kirchenraum mit einer flachen Holzdecke von Steivan Liun Känz, der sich klar an der neugotischen Flachdecke der Vorgängerausstattung und an historischen Flachschnitzereidecken im Kanton Zürich orientierte. Die einzelnen Holzpaneele sind an der Decke von SW nach NO ausgerichtet und zeigen eine Bildpredigt. Anders als bei den geschnitzten historischen Flachdecken im Kanton, wurde die Decke in Marthalen vom Künstler sandgestrahlt.

Baugeschichtliche Daten

1126	Bau der Vorgängerkirche
1606	Bau eines neuen, polygonalen Chors, Taufstein, Wappenscheiben
1660	Neubau des Kirchenschiffs
1727	Empore und Treppenanbau an der Westfassade
1747	neuer Dachreiter
1860–1861	Neugotisierung und Renovation, Sicherung der Westfassade mit Eisenanker, neues Rosettenfenster über dem Haupteingang, Neugestaltung des Dachreiters, Übertünchung der Ornamentmalereien, neue Kanzel, Architekt: Johann Christoph Bahnmaier (1834–1918)
1899–1900	Einbau Archivräume unter Empore
1900–1905	Umgestaltung Bestuhlung in Schiff, Chor und Empore
1927	Renovation Dach, Fassade, Wände und Schiffdecke, Entfernung der Holzsäulen, welche den Unterzug des Chors stützen

Ref. Kirche

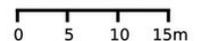
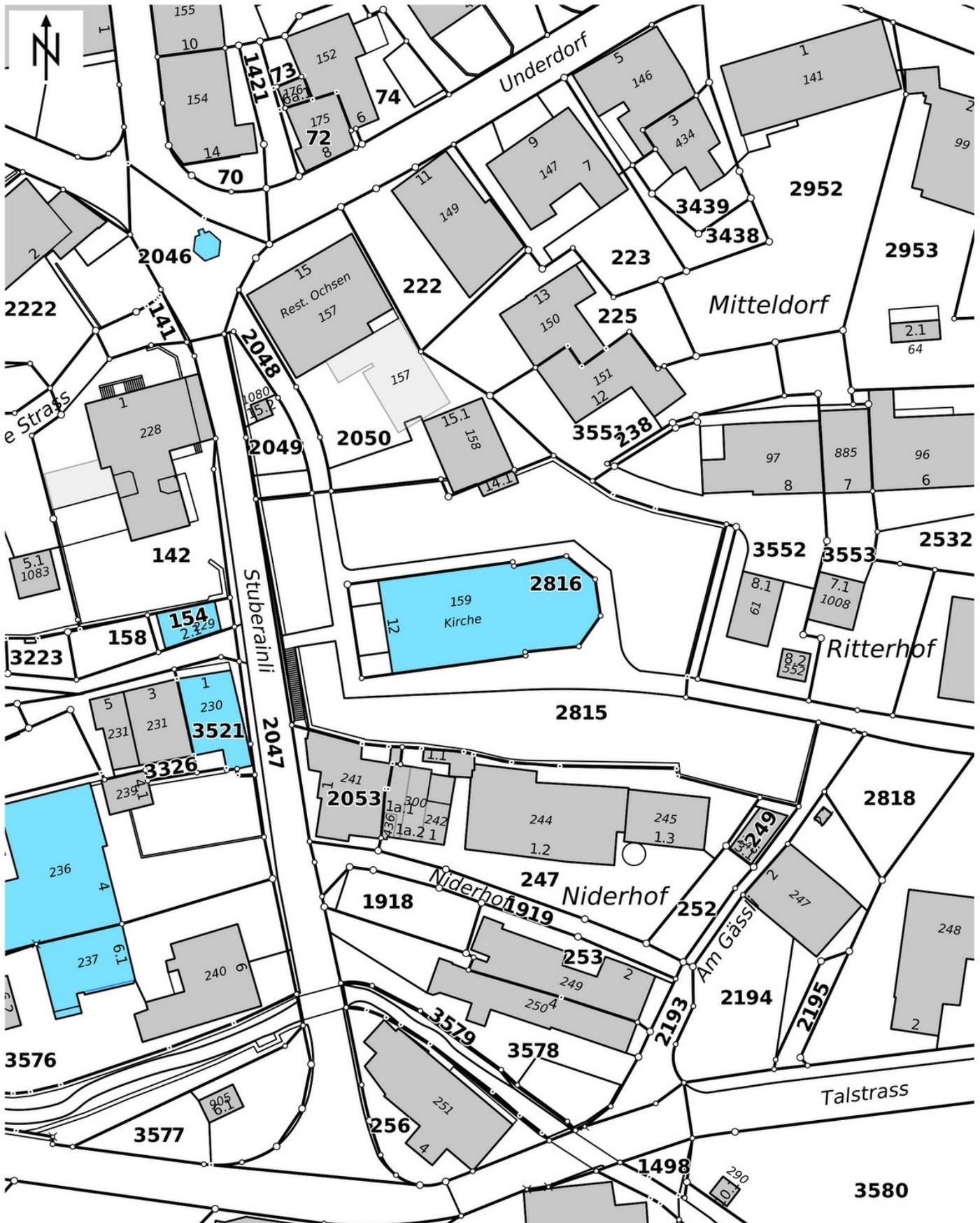
- 1963–1975 Entwicklung eines Umbaukonzepts mit Rücksichtnahme auf den bestehenden Bau, am 20. April 1975 wird das neue Umbaukonzept von allen beteiligten Parteien gutgeheissen
- 1973 bauanalytische Untersuchungen und archäologische Ausgrabung im Chor und Schiff, Archäologe: Walter Drack (1917–2000)
- 1975–1976 Gesamtrenovation und neuer Dachreiter
ausen: Entfernung der neugotischen Elemente mit Treppenhausvorbau an der Westfassade, Entfernung des baufälligen Dachreiters von 1747 und Bau eines neuen, polygonalen Dachreiters über dem neuen Chordach, neues Vorzeichen an der Westfassade mit Pultdach
innen: Entfernung der neugotischen Elemente, Abbruch des barocken Chorstuhls von 1606, Neuplatzierung der neugotischen Kanzel an die Nordwand, Neubau der Empore unter Verwendung der Eichenbalken des abgebrochenen Chordachstuhls, neue Bodenbelege aus Sandstein, neue Bestuhlung im ganzen Kirchenraum, Neugestaltung der Holzdecke mit Bildprogramm, Neugestaltung der Glasfenster und Lichtkörper, Freilegung und Restaurierung der barocken Ornamentmalereien im Chor,
Architekt: Max Ziegler, Kunstmaler: Steivan Liun Könz, Glasbläser: Roberto Niederer, Restaurator: Emil Siki (o. A. – o. A.)
- 1978 neue Emporenorgel

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Kirche Marthalen. Beiträge zur Geschichte eines Gotteshauses im Zürcher Weinland, hg. von Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Marthalen, Romanshorn 2021.
- Bundesinventar der schützenswerten Ortbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Band 4, Weinland, hg. von Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2016, S. 129–144.
- Kathrin Siegfried, Steivan Liun Könz. Geschichtsmaler und Bilderzähler 1940–1998, Zürich 2011.
- Zürcher Denkmalpflege, 8. Bericht 1975–1976, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1980, S. 116–124.



Inventarrevision Denkmalpflege





Ref. Kirche, Ansicht von SO, 06.10.2021 (Bild Nr. D101986_44).



Ref. Kirche, Chor, Ansicht von O, 06.10.2021 (Bild Nr. D101986_04).



Ref. Kirche, Ansicht von W, 06.10.2021 (Bild Nr. D101986_45).



Ref. Kirche, Innenraum, Blick nach W, 06.10.2021 (Bild Nr. D101986_50).



Ref. Kirche, Innenraum, Blick nach O, 06.10.2021 (Bild Nr. D101986_47).



Ref. Kirche, Innenraum, Chor, Kanzel, Blick nach N, 06.10.2021 (Bild Nr. D101986_18).



Ref. Kirche, Innenraum, Chor, Taufstein, 06.10.2021 (Bild Nr. D101986_23).



Ref. Kirche, Innenraum, Chor, Zwillingsfenster mit Wandmalereien, Blick nach SO, 06.10.2021 (Bild Nr. D101986_51).



Ref. Kirche, Innenraum, Schiff, Dachstuhl, Blick nach NO, 06.10.2021 (Bild Nr. D101986_41).